

Christina Morina (Hg.), *Antisemitismus und Rassismus. Konjunkturen und Kontroversen seit 1945*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2024 (Vergangene Gegenwart. Debatten zur Zeitgeschichte II), 160 S., 20,- €, ISBN: 978-3-525-30232-3

Bereits im Werk „Schwarze Haut, weiße Masken“ (1952) weist Frantz Fanon auf die enge Verknüpfung von Judenfeindschaft und Rassismus hin, wenn er schreibt: „Wenn Sie hören, dass man schlecht über die Juden redet, dann spitzen Sie die Ohren, man spricht von Ihnen.“¹ Das Thema „Antisemitismus und Rassismus“, nach Zusammenhängen und geführten Kontroversen, steht im Zentrum des von der Historikerin Christina Morina (*1976) herausgegebenen Buches. Das kompakte Werk (160 Seiten) geht auf die 2. *Bielefelder Debatte zur Zeitgeschichte*, eine Veranstaltung im Februar 2022 an der Universität Bielefeld, zurück. Der Anspruch der Debatten liegt hierbei darin,

„an die lebendige Diskussionskultur der Bielefelder Geschichtswissenschaften anzuknüpfen, in möglichst jährlicher Folge zentrale Themen der zeithistorischen Forschung aufzugreifen und über die Fachwissenschaft hinaus Raum für offene, auch kontroverse Auseinandersetzungen zu schaffen“ (S. 15).

Das Anliegen der in diesem Band festgehaltenen Veranstaltung wird wie folgt konkretisiert:

„Systematisch und vielperspektivisch den in diesen Debatten verhandelten Wissenstand zur Frage des Zusammenhangs von Demokratie, Antisemitismus und Rassismus und den dazugehörigen Konjunkturen und Kontroversen seit 1945 zu sichten sowie Leerstellen und Perspektiven aufzuzeigen [...]“ (S. 9-10)

Das Buch bildet die geführten Gespräche in Teilen ab.

¹ Frantz Fanon, *Schwarze Haut weiße Masken*, aus dem Französischen von Eva Moldenhauer, Wien/Berlin ²2016, S. 105. Deutsche Übersetzung von 'Peau noire, masques blancs, Paris, Éditions du Seuil, 1952.

So beinhaltet der zweite Teil des Bandes ein verschriftlichtes Gespräch von Amir Theilhaber mit zwei Impulsen der Gesprächspartner:innen Teresa Koloma Beck und Max Czollek mit dem Titel „Antisemitismus und Rassismus als gesellschaftliche Herausforderung“. Dieses aufgezeichnete Gespräch ist über einen im Buch abgedruckten QR-Code (S. 4) über Vimeo im Internet frei abrufbar. Ebenso lässt sich über einen weiteren QR-Code (S. 4) der Einführungsvortrag von Christina Morina abrufen, der in etwas abgewandelter und in verschriftlichter Form auch den Band eröffnet (S. 7-17). Im ersten Teil des Buches widmet sich Stefanie Schüler-Springorum (S. 21-43) einer historiografischen Auseinandersetzung mit Rassismus und Antisemitismus. Zudem enthält dieser Teil einen aktuellen und zeitlich später zu den Debatten ergänzten Forschungsbericht von Barbara Manthe und Anna Strommenger (S. 45-74) zu Ansätzen und Leerstellen in der aktuellen Antisemitismus- und Rassismusforschung. Zuletzt erfährt der Band eine Bündelung und Erweiterung der Debatten durch einen ergänzten abschließenden Kommentar von Frank Wolff (S. 115-134).

Morina verweist in ihrer Einführung „Die Würde des Menschen...‘. Fragen an die Geschichte und Gegenwart von Antisemitismus und Rassismus“ darauf, dass zwischen dem Erscheinen des Bandes (2024) und der in Teilen dokumentierten Veranstaltung im Februar 2022 gut zwei Jahre liegen, in denen „die Gegenwart seither wieder und wieder mit großer Wucht zugeschlagen hat“ (S. 8). Sie nennt hierbei die Ereignisse der *Documenta 15* in Kassel und den 7. Oktober 2023 und fasst zusammen:

„Dennoch ist das Begreifen der Lage im Jahr 2023/24 für jede und jeden, der oder die sich, von welcher fachlichen, persönlichen oder politischen Warte auch immer, intensiver mit der Geschichte und Gegenwart von Antisemitismus und Rassismus und mit dem Umschlagen von gesellschaftlichen Ungleichgewichtsverhältnissen in systemische Gewalt, Krieg und Massenterror und den Folgen solcher Ereignisse befasst, eine besonders

schwierige, kaum angemessen zu überschauende Herausforderung.“ (S. 8-9).

Der auf dem Coverbild des Bandes abgebildete Schriftzug ‚Die Würde des Menschen ist unantastbar‘ am Landgericht Frankfurt am Main, stehe hierbei mitunter im starken Widerspruch zur Wirklichkeit. Morina sieht daher in der Frage, *wie* Demokratie, Rassismus und Antisemitismus in *Zusammenhang* stehen als eine „der fundamentalen Aufgaben der zukünftigen sozial- und geisteswissenschaftlichen Forschung“ (S. 9). Im Band soll die Sichtung der Konjunkturen und Kontroversen seit 1945 auf drei verschiedenen Ebenen stattfinden: Erstens betreffe dies die Ereignis- und Erfahrungsgeschichte von Antisemitismus und Rassismus, z. B. inwiefern sie das gesellschaftliche Leben in Deutschland prägten und prägen. Zweitens die Ebene der Geschichte der Geschichtsschreibung über Antisemitismus und Rassismus und auf einer dritten Ebene geht es um die Bestandsaufnahme der Gegenwart, d. h. einen Blick auf „öffentliche Auseinandersetzungen um und mit Antisemitismus und Rassismus in der jüngsten Zeit“ (S. 12).

In Teil 1 des Bandes gibt der Beitrag „Antisemitismus und Rassismus. Konjunkturen und Kontroversen seit 1945 – Eine historiografische Bestandsaufnahme“ (S. 21-43) einen umfassenden Einblick in den weithin persistierenden Antisemitismus und Rassismus in der deutschen Bevölkerung der Nachkriegszeit von 1945. Anhand konkreter Beispiele und Fälle (S. 27-31) zeigt Schüler-Springorum die Kontinuität von Rassismus und Antisemitismus, aber auch von Behinderterfeindlichkeit, Antiziganismus und Ausgrenzung von Homosexuellen (S. 28) auf. Dabei stellt die Autorin zu Beginn heraus:

„Historisch und systematisch sind Antisemitismus und Rassismus klar voneinander zu unterscheiden, obwohl man beide Phänomene nur dann wirklich versteht, wenn man ihre permanenten Verflechtungen und gegenseitigen Dynamisierungen mitdenkt.“ (S. 27)

Daher widmet sich der Beitrag dezidiert dem in seiner Anwendung auf Deutschland umstrittenen Verständnis des Rassismusbegriffs und dem Umgang mit ‚Gastarbeiter:innen‘ und Migrant:innen nach 1945 (S. 31-36), wobei die Autorin herausarbeitet, dass das Wissen um

„die Prävalenz des Rassismus in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg [...] weitaus geringer als im Falle des Antisemitismus“ (S. 36)

sei. Zuletzt thematisiert der Beitrag das Thema Gewalt (S. 36-39), die tödliche Dimension (NSU, Halle) und die gegenseitige Verschränkung von Rassismus und Antisemitismus, wie es sich im Fall von Hanau zeigt (S. 39).

Die Geschichtswissenschaftlerinnen Barbara Manthe und Anna Strommenger geben in ihrem Beitrag „Ansätze und Leerstellen in der aktuellen Antisemitismus- und Rassismusforschung“ (S. 45-74) zunächst einen Überblick über zentrale Themen der zeithistorischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismus (S. 47-50) sowohl in Bezug auf Institutionen wie auch Forschungsarbeiten seit 1945, wobei sie insbesondere eine „zeitverzögerte Entwicklung der Rassismusgeschichte konstatieren“ (S. 59). In einem zweiten Abschnitt stellen die Autorinnen aktuelle Forschungsschwerpunkte und Themenbereiche (S. 51-59) im Forschungsfeld zu Antisemitismus (S. 51–53) und Rassismus (S. 53–58) heraus und geben hierbei einen umfangreichen Überblick zu einer Vielzahl an Forschungsarbeiten und Projekten. Drittens widmen sich Manthe & Strommenger den Definitionsfragen und Verständnisweisen von Antisemitismus und Rassismus (S. 59-63) und stellen heraus, dass in der Forschung weder eine Einigung in Bezug auf eine Definition von Antisemitismus noch von Rassismus stattgefunden hat. Hierbei gehen die Autor:innen bezüglich des Antisemitismusverständnisses insbesondere auf Peter Longenrich (S. 59-60) ein. Nachdem die Autor:innen zuletzt drei Aspekte aufzeigen, die für die weitere Forschung relevant sind (S. 63-64), fragen sie abschließend

„wie sich die zeithistorische Antisemitismus- und Rassismusforschung zusammendenken ließe“ (S. 64).

In Teil zwei des Bandes findet sich das verschriftlichte Gespräch vom Februar 2022, geführt von Amir Theilhaber. Eröffnet wird der Beitrag mit je einem Impuls der beiden Gesprächspartner:innen: Erstens ein Impuls der Soziologin Teresa Koloma Beck (S. 77-85) und ein Impuls des Publizisten Max Czollek (S. 85-90). Koloma Beck nimmt in ihrem Teil zunächst Bezug auf ein wohl in der Veranstaltung vorangegangenes Gespräch zwischen Stefanie Schüler-Springorum und Ulrich Herbert. Dabei betont Koloma Beck insbesondere die strukturelle Dimension: Rassismus und Antisemitismus sind als Merkmale gewachsener gesellschaftlicher Strukturen zu bergreifen, „die sich in allen möglichen Bereichen finden lassen, in Wissensordnungen, in Infrastrukturen und so weiter“ (S. 78). Leider ist der Inhalt des Gesprächs, auf welches sie sich bezieht, im Band nicht abgedruckt und die Position des Historikers Ulrich Herbert ist im Werk nicht vertreten.

Der Impuls von Czollek endet mit einem Plädoyer „für ‚schlechte‘ Wissenschaft“ (S. 90). Das heißt,

„der Schlussfolgerung nämlich, dass die Dinge die notwendig wären, um eine Forschung zu betreiben, die sich wirklich mit Antisemitismus befasst, einen Bruch bedeuten muss mit der Art und Weise, wie Forschung in Deutschland, wie oben gezeigt, normalerweise konzipiert wird – nämlich überwiegend theoretisch nicht reflektiert, positivistisch und ‚objektiv‘, also entkoppelt von der eigenen Positionierung.“ (S. 90).

Die von Theilhaber im Gespräch aufgegriffenen Themenfelder sind im Band in sechs Unterkapiteln abgebildet:

- Die „funktionelle Dimension“ des Antisemitismusbegriffs (S. 93-95)
- Die Frage der Gewalt (S. 96-98)
- Die Veränderung des „Wir“-Begriffs (S. 98-101)
- Das Erbe der DDR im Umgang mit Rassismus und Antisemitismus (S. 101-104)
- Die Rolle der Sprache und des Sprechens (S. 104-108)

- Antisemitismus und Rassismus im öffentlichen Diskurs (S. 108-110)

Der abschließende von Frank Wolff verfasste Kommentar „Rassismus und Antisemitismus. Annäherung an eine unheimliche Zweisamkeit“ (S. 115-134) stellt eine Reflexion der unterschiedlichen Beiträge im Buch dar, wobei er anmerkt, dass es unmöglich sei, diese zusammenzufassen, „da sie die Beziehung zwischen Antisemitismus und Rassismus in konstruktiver Uneinigkeit schildern“ (S. 115). Zudem ist ihm zufolge auch die zeitliche Distanz zu der im Februar 2022 geführten und daraufhin verschriftlichten Debatte zu berücksichtigen, die

„für das Thema des Bandes äußerst dynamisch war. Der brutale Angriff der Hamas auf Israel und die nachfolgenden Kampfhandlungen, Interventionen und Kontroversen unterstreichen vielfältig die Notwendigkeit, das Verhältnis zwischen Antisemitismus und Rassismus erneut zu durchdenken.“ (S. 115).

Dabei erweiterte Wolff, als Co-Leiter der Forschungsgruppe *Internalizing Borders* (Universität Bielefeld), die Perspektive um den Aspekt der Grenzen.

Der Band gibt einen durchaus facettenreichen Einblick in Diskussionen und Forschungsbereiche zu Antisemitismus und Rassismus. Hierbei liegt der Fokus auf der historischen Forschung, was sich aus dem Kontext der dokumentierten Veranstaltung und den daran orientierten, ergänzenden Beiträgen ergibt, wobei kein systematischer Anspruch erhoben wird. Der Band stellt meines Erachtens eine kompakte und lohnende Lektüre dar, die eine Momentaufnahme darstellt, sowie aufgrund der verschiedenen Perspektiven und Beiträge zugleich darüber hinaus geht.

Zur Rezensentin:

Elisabeth Migge, Dr. theol., vertritt die Professur für Katholische Theologie/Religionspädagogik am Ökumenischen Institut der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Sie forscht insbesondere im Bereich des interreligiösen Dialogs und der antisemitismuskritischen Bildung